

Peter Waterhouse

## Auszug aus der Lobrede anlässlich der Verleihung des Kulturpreises des Landes Kärnten 2019

Julius Deutschbauer schießt nicht mit Worten um sich. Wie Karl Kraus den Unbewaffneten gepriesen hätte. Wenn er Ja sagt, sagt er nicht besonders deutlich Ja und erfüllt den Wunsch aus dem Publikum nicht. Er schwächt den Wunsch, er kürzt ihn, verschwendet ihn nicht, spart ihn auf.

Er formuliert sein politisches Programm so, dass ihm niemand nachrennt. Die PIK, die Partei der Institutionalisierten Kürzungen, die er im Februar 2013 in einer leeren Fischauktionshalle in Cuxhaven gegründet hat, ruft nicht nach lauten Anhängern und viel Zustimmung. Das kleine Wahlplakat, auf dem der Parteigründer zu sehen ist, nackt sitzend auf etwas Verschneitem, das keine Parkbank ist und in keinem Park steht, verspricht *Verlängerung wegen mäßigen Erfolgs*. Es spricht ein irgendwie unmögliches Ja aus: ein Ja zur Verlängerung einer Kürze, Verlängerung von allem, was nicht lang werden kann, zum Beispiel die Verlängerung des unerregten Penis des Parteigründers, die Verlängerung der Unerregtheit, die Kürzung der Sexualität, die Entdeckung einer anderen Erotik.

Die Partei verspricht *wachsende Genügsamkeit*, aber so, dass niemand rasch zustimmen wird. Es wird keine Follower geben, keine Likes. Die Mitgliederzahl kann man an einem Finger abzählen. Ein nicht treffsicheres Ja dürfte die richtige Antwort sein auf fast alle im Fragebogen der PIK gestellten Fragen. *Sollen Kürzungen besteuert werden? In der Kürzung liegt die Würzung? Wer vollstreckt die Kürzung und steht die Vollstreckung im Gegensatz zur Kürzung? Kennen Sie den bekannten Stummelkünstler Julius Deutschbauer? Sind Sie am Telefon kurz angebunden? Darf ich Sie kurz anbinden? Ziehen die Kleineren immer den Kürzeren? Macht Sparen froh? Hätten Sie es gern kurz und schmerzlos?* Nur mit einem halben Ja, mit wenig euphorischer Stimme kommt die Antwort. An dieser Stimme ist Julius Deutschbauer interessiert. *Ist die Entgegennahme von Kürzungen gebührenpflichtig?* Jjjja, aa, aaa a ha. Für so eine so wenig euphorische, unvollkommene Antwort ist Julius Deutschbauer empfänglich.

Julius Deutschbauer baut in kontinuierlicher Langsamkeit eine fehlerhafte Bibliothek auf. Der Fehler: Die Bücher der Bibliothek werden nicht gelesen. Er lädt in die Bibliothek diese und jenen ein, die ein Buch nicht gelesen haben, und spricht mit ihnen über dieses Buch. Obwohl sie da und in einem Bibliotheksregal aufgestellt sind, geraten die Bücher in eine Abwesenheit und in einen ungewissen Zustand, der ihnen guttut. Sie sind fast verloren, aber geschützt durch Aufmerksamkeit. In ihrer Verlorenheit sind sie geschützt vor uns Zudringlichen. Das Urteilen wird angeregt und kommt nicht bis zum Urteil. Die Bücher werden schöner, sie werden groß im Sinn der *Kritik der Urteilskraft*, ihre Größe wird unmessbar. Nicht *quantitas*, sondern *magnitudo*.